

„Ich hatte gar nicht so große Ambitionen“

Delmenhorster FDP-Vorsitzender Werner Stoffregen berichtet, wie sich der Kreisverband erneuert hat

Thomas Breuer

Anfang 2021 ist Werner Stoffregen (73) als Erneuerer zum Vorsitzenden des seinerzeit kriselnden FDP-Kreisverbandes Delmenhorst gewählt worden. Der verheiratete Vater von zwei erwachsenen Kindern bezeichnet sich zwar als Pensionär, ist aber noch in den Aufsichtsräten mehrerer Unternehmen aktiv.

Im Interview spricht er über die Entwicklung der Delmenhorster FDP in den vergangenen zwei Jahren und einen Wahlkampf wie noch nie. In der Partei sieht sich Stoffregen gut aufgehoben. Als Kaufmann mit dem Schwerpunkt Marketing hat er verschiedene Unternehmen geleitet. Nach Delmenhorst kam er vor vier Jahrzehnten, um die Geschäftsführung von Ikea in Groß Mackenstedt zu übernehmen.

Herr Stoffregen, als wir vor zwei Jahren gesprochen haben, hatten Sie sich vorgenommen, die FDP in Delmenhorst wieder auf Kurs zu bringen, wenn nicht gar zu erneuern. Welche Ihrer Ziele haben Sie seitdem erreicht?

Auch wenn es sich etwas übertrieben anhört: fast alle. Vor allem die Erneuerung der gesamten Parteistruktur. Wir waren hier in eine bestimmte politische Richtung festgefahren, die unter anderem auch in Richtung einer zu großen Erdogan-Freundlichkeit ging (vorheriger FDP-Vorsitzender war Tamer Sert, Anmerkung der Redaktion). Da gab es parteiintern einiges an Unzufriedenheit, vor allem auf Bezirks- und Landesebene. Wir wurden teilweise gemieden in Delmenhorst, Bundespolitiker kamen kaum hierher. Die Einseitigkeit, die mein Vorgänger betrieben hatte, musste geändert werden.

Und da kam die FDP auf Sie als Delmenhorster Parteimitglied seit dem Jahr 2000. Beisitzer im Vorstand waren Sie ja schon.

Ich hatte gar nicht so gro-



Werner Stoffregen hat vor zwei Jahren den Vorsitz des FDP-Kreisverbandes Delmenhorst übernommen.

Foto: Thomas Breuer

ße Ambitionen, da ich eigentlich kein Politiker bin. Aber diese Herausforderung hat mich dann doch als Projekt interessiert. Auch als ein Sanierungsprojekt. Wir hatten damals circa 25 Mitglieder, die so auf sich bezogen waren, dass vielfach nur noch das satzungsmäßig Notwendigste geschah. Das hatte mit einer positiven Außenwirkung und einer lebendigen innerparteilichen Diskussion relativ wenig zu tun. Da hat man mich gebeten, für zwei Jahre den Vorsitz zu übernehmen.

Diese Zeit wäre jetzt um.

Ja, aber man hat mich gebeten, es noch mal zwei Jahre zu machen, und das will ich auch. Die Mitgliederversammlung findet im Mai statt.

Zurück zu Ihren Zielen. Sie wollten die Zahl der Mitglieder deutlich erhöhen, binnen drei Jahren an der Marke 100 kratzen.

Im Vorfeld meiner Wahl hatten wir die Mitgliederzahl binnen sechs Wochen schon auf 58 steigern können. So konnten wir im Februar 2021 einen repräsentativen Parteitag in der Markthalle ausrichten, der auch inhaltlich stark war. Und unser Bundestagsabgeordneter Christian Dürr war dabei. Heute liegen wir bei knapp 70 Mitgliedern. Wir wollten schon etwas weiter sein, aber die 100 schaffen wir noch.

Wie sieht die Mitgliederstruktur denn aktuell aus?

Es ist ein guter Quer-

schnitt der Gesellschaft vertreten. Vom Mediziner über den Apotheker sowie Rechtsanwalt und Pädagogen erstreckt sich die Berufsstruktur. Auch einige Selbstständige und leitende Angestellte konnten hinzugewonnen werden. Insgesamt sind wir schon etwas älter, geschätzt zwei Drittel sind über 50 Jahre alt. Da darf sich noch etwas tun.

Allerdings sind auch unsere Jungen Liberalen, die Julius, mit knapp 30 Mitgliedern, die nicht in der Zahl 70 enthalten sind, wieder sehr stark. Aber wir brauchen wirklich dringend mehr Frauen in der Partei, derzeit sind es nur circa zehn Prozent.

Nächste Zielsetzung aus 2021: die parteiinterne Zu-

sammenarbeit wieder in Gang bringen.

Genau, denn die gab es damals nur noch sehr eingeschränkt. Beziehungsweise hauptsächlich noch zwischen Tamer Sert und Claus Hübscher (damals und heute stellvertretender Vorsitzender, Anmerkung der Redaktion). Aber zu Murat Kalmis war der Draht total abgerissen, und damit auch zur Ratsfraktion. Das konnte nicht zielführend sein.

Und heute?

Da ist die Zusammenarbeit zwischen Parteiführung und Fraktion außerordentlich gut. Murat Kalmis und ich sprechen nach innen und außen meist die gleiche Sprache.

Mit Ihren Kontakten in die Wirtschaft, so ist anzunehmen, haben Sie 2021, als Murat Kalmis Oberbürgermeister werden wollte, maßgeblich die Finanzierung des enorm aufwendigen Wahlkampfs ermöglicht, oder?

Der Wahlkampf hat uns einige Zehntausend Euro gekostet. Dazu sind noch Leistungen gekommen, die ehrenamtlich erbracht wurden, zum Beispiel die von Textern und Grafikern. Es gab jedoch auch eine große Spendenbereitschaft insbesondere der Delmenhorster Wirtschaft, die sowohl den liberalen OB-Kandidaten fördern als auch für eine größere FDP-Fraktion Unterstützung leisten wollte.

Den Sponsoren, alle aus Delmenhorst, haben wir nichts versprochen, sondern nur gesagt: Wenn wir stärker werden, können wir mehr für eine liberale und vernünftige Kommunalpolitik fern von jeglicher Ideologie bewirken!

Und die gesamte Kampagne kam von ...?

Die kam weitgehend aus meiner Arbeit heraus, das ist mein Geschäft. Das war das erste Mal, dass ein FDP-Kreisverband in Niedersachsen so eine professionelle Kampagne durchgeführt hat, auch wenn wir am Ende nach Meinung einiger Kritiker etwas überdreht haben.

Dann kam 2022 auch noch der Landtagswahlkampf, in dem Murat Kalmis erneut kandidiert hat. Ins gewünschte Amt kam er beide Male nicht – und die FDP ohnehin nicht in den Landtag. Trotzdem alles richtig gemacht?

Ja. Denn man darf nicht vergessen, dass wir eine kleine Partei sind. Da ist das Wählerpotenzial natürlich geringer, selbst wenn es eine Personenwahl ist. Ich habe natürlich an den Erfolg geglaubt, doch wenn man es realistisch sieht, war die Wahrscheinlichkeit nicht so groß.

Aber durch 10,6 Prozent für die Partei und 12,1 Prozent für den Kandidaten Mu-

rat Kalmis bei der Oberbürgermeisterwahl haben wir wieder Akzeptanz und Gesicht bekommen. Und seit wenigen Tagen steht fest, dass Murat Kalmis dem neuen Landesvorstand unserer Partei angehören wird. Für den Kreisverband Delmenhorst ist das eine weitere Bestätigung seiner vor zwei Jahren begonnen Neuausrichtung.

Was hat sich in der Außenwahrnehmung in Delmenhorst verändert?

Murat Kalmis und ich nehmen wahr, dass die Akzeptanz innerhalb der Bürgerschaft und Wirtschaft vor Ort stark gewachsen ist. Wir bereiten gerade ein Rundschreiben an 1000 Unternehmen vor, in dem wir zum Beispiel darauf hinweisen, dass die nicht klagenden Anlieger in der Fußgängerzone ihre Ausgleichsbeiträge für die Sanierung der Fußgängerzone zurückbekommen. Das haben wir angestoßen und können damit zeigen: Wir bewegen etwas.

Und dies offenbar mit jedem, den sich Ihre Fraktion im Rat an die Seite holen kann. Auch, wenn diese Person eine AfD-Vergangenheit hat. Denn der von der FDP gebildeten Gruppe im Rat gehört inzwischen auch Ulrike Krause-Harjes an.

Intern hat das zu Diskussionen geführt. Ich selbst war abwartend und eigentlich auch skeptisch. Die Person kannte ich gar nicht, aber ich wusste um ihre politische Herkunft. Ganz wichtig: Frau Krause-Harjes ist nicht Mitglied der FDP geworden. Sie ist auch nicht geholt worden, sondern hat selbst eine Anfrage auf Mitarbeit in der Gruppe gestellt.

Die Statuten des Landesverbandes sehen seit einigen Jahren vor, dass wir keine ehemaligen AfD-Mitglieder aufnehmen sollen. Die Fraktion ist bei der Zusammenarbeit aber frei. Ich bin bei den Fraktionssitzungen ab und zu dabei und kann bei Frau Krause-Harjes bislang keine AfD-Attitüden erkennen.